

Jahrbuch
2015/2016

Impressum

Nikolaus-Lenau-Lyzeum Temeswar
Deutsche Spezialabteilung
Str. Gheorghe Lazăr Nr. 2
RO – 300 078 Temeswar
Tel.: 0040 256 201 885

Redaktion: Lorette Cherăscu
Korrektur: Elisabeth Brădiceanu-Persem

Umschlaggestaltung: Paul Toma
Foto auf der Rückseite: alte Postkarte aus dem Jahr 1908

© 2016
Editura Artpress Timișoara
ISBN:

Inhalt

Jahresrückblick	5
Bewegung	5
Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2015/2016	8
Das Schuljahr 2015/2016 im Überblick	10
Die Klassen stellen sich vor	11
9 MI	11
10 MI	13
Unsere Klasse	17
Unsere 12 MI	19
Abi, Abschied, Abschluss	22
Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2016 und Studiengänge ...	22
Abschlussrede	24
Eindrücke vom Abiball 2016	29
Literaturbegabte unter uns	30
Elsa-Lucia-Kappler-Wettbewerb	30
Alex und seine Träume	32
Die Traumsammlerin	34
Schulprojekte	37
Die Reismann-Schüler kommen zu Besuch	37
European Classes	39
Praktikum	41

Drei Schulen aus Rumänien erhielten Einladung nach Berlin	43
Die Länder bewegen sich... nach Berlin!	46
Studienfahrt nach Berlin	51
Schultraditionen machen Spaß	53
Der Schratzenball 2015	53
Spaß am Kostümieren	55
Abifahrt 12 MI	56
Mottowoche	58
Absolventenberichte	65
10 Jahre danach	65
Lenau-Absolventen – Jahre später	71
Für Alexandra Simtion ist Deutschland zur zweiten Heimat geworden	71
Andrei Jecza war Rumäniens jüngster Kunsthändler	75
Berlin-Studienfahrt	78
Bericht über die Unterstützung durch den Verein der Ehemaligen und Förderer der Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums	80
Verein der Ehemaligen und Förderer der DSA	82

Jahresrückblick

Bewegung

Ein Jahr ist vergangen und wieder halten Sie ein Jahrbuch der Spezialabteilung in den Händen.

Es war ein ereignisreiches Jahr, das unter dem Begriff „Bewegung“ zusammengefasst werden kann.

Zum einen ging es endlich zurück in das Gebäude des Lyzeums an der Str. Gheorghe Lazăr. Das erforderte logistisches Können, das besonders Frau Mischke und ich erworben hatten, handelte es sich doch um den vierten Umzug der Abteilung.

Nun hält Bewegung ja bekanntlich jung, nicht nur bezogen auf körperliche Aktionen.

Zum anderen wird die geistige Beweglichkeit von den Schülerinnen und Schülern im besonderen Maße gefordert.

Das Ziel, einen „doppelten“, oder wie es offiziell heißt, einen bi-nationalen Abschluss zu erlangen, erfordert Disziplin, Leistungsbereitschaft und auch die Fähigkeit, sich in beiden Systemen zu bewegen.

Ein Blick auf die neue Klasse 9 zeigt genau diese Freude und auch das Gespanntsein auf diese Phase des Schülerlebens. Mit Feuereifer und auch mit besonderer Kreativität arbeiten die Schülerinnen und Schüler an den neuen Inhalten. Es wird

viel gelacht, die neue Klassengemeinschaft formiert sich und es macht Freude, dies zu beobachten.

Aber auch in den anderen Klassen ist der Leistungswille spürbar, wenn auch in einigen Fällen mit Unterbrechungen.



Ein besonderer Blick soll auf den letzten Jahrgang 12 gerichtet werden. Ein Ausnahmejahrgang, wie es bei allen Kollegen heißt. Geistig beweglich und besonders leistungswillig mit herausragenden menschlichen Qualitäten. Dies zeigte sich in der Vergabe der Stipendien.

Zwei der vier DAAD-Stipendien, die an die Schülerinnen und Schüler des Nikolaus-Lenau-Lyzeums vergeben wurden, gingen an die Spezialabteilung. Kommt dies schon einem Ritterschlag gleich, zwei Schüler des renommierten Stipendiums in den Reihen zu wissen, so ereilt mich während des Schreibens des Grußwortes die Nachricht, dass ein weiterer Schüler das „Stipendium des deutschen Volkes“ erhält, das Ergebnis einer weiteren Schülerin steht noch aus.

Die Beweglichkeit war auch bei der Einladung des Auswärtigen Amtes zu der Veranstaltung „Menschen bewegen“ sicherlich ein Kriterium. Die Spezialabteilung wurde aus 1800 PASCH-Schulen weltweit mit 49 weiteren Schulen ausgewählt, an der Veranstaltung teilzunehmen, zu der Herr Steinmeier drei Schülerinnen und Schüler, eine Kollegin, in unserem Fall Frau Lorette, und die Leiterin der Abteilung einlud.

Diese Erfolge, die sich in der Durchsicht des Jahrbuchs offenbaren werden, sind ohne engagierte Kolleginnen und Kollegen weder denkbar noch machbar.

Ich kann allen Kolleginnen und Kollegen, die in der Abteilung arbeiten, nicht genug für dieses Engagement danken.

Ich hoffe nun, liebe Leserinnen und Leser, dass Ihnen das Jahrbuch viel Freude bereitet und Sie so einen Einblick in unsere Arbeit erhalten.

Mein herzlicher Dank gilt Frau Lorette Cherăscu mit ihrem Team. Wie in jedem Jahr hat sie das Jahrbuch mit viel Leidenschaft und auch Herzblut ermöglicht.

Sigrid Kadur, Leiterin der Abteilung



Frau Sigrid Kadur in einem neu renovierten Klassenraum

(Foto: Lorette Cherăscu)

Die LehrerInnen der DSA im Schuljahr 2015/2016

Frau Sigrid Kadur	Leiterin der Spezialabteilung	Deutsch in 12 MI Geschichte in 11 MI und 12 MI
Elena Wolf	Leiterin der Schule	Physik in 9 MI und 12 MI
Martina Mischke	stellvertretende Leiterin der DSA/ Oberstufen- koordinatorin	Mathematik in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Angela Avrămuț		Sozialwissenschaften in 11 MI
Daniela Bandur		Chemie in 10 MI und 12 MI
Heidrun Blume		Deutsch in 9 MI, 10 MI und 11 MI Geschichte in 9 MI und 10 MI
Eva Boros		Biologie in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Lorette Cherăscu	Jahrbuch	Deutsch in 9 MI und 10 MI Deutsch Wahlfach in 11 MI und 12 MI
Dorina Ciuhandu		Rumänisch in 11 MI
Adrian Cosma		Sport in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Ortansa Foray		Französisch in 9 MI

Andrada Katona		Geografie in 12 MI
Laura Laurențiu	Klassenleitung 11 MI	Englisch in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Simona Lobonț		Geschichte in 9 MI und 10 MI
Carmen Oancea		Rumänisch in 10 MI
Casandra Pănuș		Spanisch in 9 MI und 10 MI
Codruța Petrașcu		Chemie in 9 MI und 11 MI
Codruța Pop	Klassenleitung 12 MI	Rumänisch in 12 MI
Mirela Popa		Erdkunde in 9 MI und 10 MI
Adrian Răduș	Klassenleitung 10 MI	Physik in 10 MI und 11 MI
Dumitru Roșca		Geografie in 12 MI
Violeta Ruican	Klassenleitung 9 MI	Informatik und TIC in 9 MI, 10 MI, 11 MI und 12 MI
Dorina Semeniuc		Rumänisch in 9 MI
Gabriela Țenchea		Französisch in 10 MI

Danke für Ihren Einsatz!

Das Schuljahr 2015/2016 im Überblick

14.09.2015	Beginn des Schuljahres
22.-29.09. 2015	Schüleraustausch Paderborn 10 MI
03.10.2015	Banater Lehrertag
07.-17.10.2015	SchulBrücke
07.11.2015	Schratzenball
09.11.2015	Geschichteprojekt „Mauerfall“
19.11.-26.11.2015	Pilotprüfungen der 12 MI in Deutsch, Mathematik und Geschichte
19.12.2015- 10.01.2016	Weihnachtsferien
30.01-07.02.2016	Semesterferien
16.02.2016	Maskenball
26.02.2016	Abitur Deutsch
29.02.2016	Abitur Mathematik
03.03.2016	Abitur Geschichte
12.-15.2016	Berlin „Menschen bewegen“
18.-22.04.2016	Projektwoche, Betriebspraktikum 10 MI, Studienfahrt Berlin 11 MI
23.04.-03.05.2016	Osterferien
23.05.2016	Abitur Rumänisch
26.05.2016	Bankett
27.05.2016	Besuch Stefan Hell
01-02.06.2016	Gaudeamus, Maturantenball
21.-24.06.2016	mündliche Abiturprüfungen
24.06.2016	Zeugnisausgabe Abitur, Schuljahresende

Die Klassen stellen sich vor

9 MI

Wir begannen unser Schuljahr im sechsten Stock des R-Gebäudes der UPT. Im Dezember mussten wir aber zurück in unsere Schule umziehen. Mit vereinten Kräften halfen die Jungen zum Teil bei der Räumung der Spezialabteilung.

Obwohl wir anfangs über die Neuerungen unserer Schule gestaunt haben, haben wir uns schnell an die Schule und an unser neues Klassenzimmer gewöhnt. Die Atmosphäre unserer Klasse war fast immer super und angenehm, weil jeder mit seiner eigenen Persönlichkeit, auf seine eigene Art und Weise, dazu beigetragen hat, darum durften die gute Laune und die Musik „Manele“ nie fehlen.

Obwohl wir, wie jede andere Klasse, einen KlassencLOWN hatten, oder einige, die in den Stunden schliefen, kann man sagen, dass wir fast immer zusammengehalten und eine Einheit gebildet haben.

Vielleicht sind wir eine zu laute Klasse, denn viele Lehrer beschwerten sich über uns, deshalb versuchen wir unser Verhalten zu ändern, um von den Lehrern und Mitschülern endlich als bessere Schüler angesehen zu werden.

Das Ende der 9. Klasse war ziemlich gut, und die meisten hatten einen ganz großen Erfolg.

Norbert Muntean, 9 MI



Die 9 MI mit ihrer Klassenlehrerin im Festsaal der Schule

(Foto: Patricia Simoiu)

Ioana Andreș, Katja Becker, Laetitia Becker, Natalie Cadia,
Brianna Cardoso, Sara Chelcea, Andreas Cristea,
Ruxandra Dumitru, Albert Ehrenberger, Mihai Fălcușan,
Aurora Frățilă, Valentin Gaņț, David Gorban,
Jacqueline Kohl, Andreea Lupu, Emil Moldovan,
Vincent Motos, Norbert Muntean, Carla Năznean,
Philip Nicola, Eric Otiman, Anamaria Palade-Flondor-Străin,
Tudor Pop, Raluca Radbea, Iulia Rus, Alexandra Șalapa,
Iulia Telescu, Radu Tulcan, David Vega, Helene Wolff,
Jan Messerli

Klassenlehrerin: Violeta Ruican

10 MI

1. Alexandar ist ein lustiger Junge, der immer Witze macht und gerne Basketball spielt.
2. Alisia ist unsere Balletttänzerin, die mit den Jungen Karten spielt. Sie ist nett, freundlich und manche kennen sie seit dem Kindergarten.
3. Andreea ist eine sehr gute Freundin, die immer bereit ist, jemandem zu helfen. Außerdem ist sie eine sehr fleißige Schülerin, die sich gut in Literatur, Chemie und Biologie auskennt. Es ist garantiert, dass alle lachen müssen, wenn Andreea lacht.
4. Andreia ist nett, spricht aber nicht sehr viel.
5. Andrei ist teamfähig und sehr aktiv während der Stunden. Er mag Motocross und während der Stunden Graffiti zu zeichnen.
6. Antonia Ehling ist das kreativste Mädchen unserer Klasse, da sie immer ihre Haare anders färbt. Es steht ihr aber jedes Mal ganz toll. Sie kann außerdem sehr schön singen.
7. Antonia Popescu ist ein hübsches Mädchen, das immer lacht und Leute froh macht.
8. Ariana ist ganz cool. Sie wird sicher eine gute Mutter sein, weil sie sich viel um Kinder kümmert.
9. Bianca, auch als „Moni M“ bekannt, ist eine sehr offene Person, die wirklich jeden zum Lachen bringen kann, ganz

gleich in welcher Situation. Obwohl sie erst seit zwei Jahren in dieser Schule ist, ist sie eine sehr gute Freundin.

10. Dani ist eine gescheite Person. Er weiß genau, was er von seinem Leben erwartet.

11. Denis ist eine sportbegabte Person. Meistens lacht er auf eine schöne Art. Jedoch wenn er schlecht gelaunt ist, kann man sich ruhig aus dem Staub machen, denn sportbegabt bedeutet auch, eine kräftige Faust zu haben.

12. Dragoş kann einem manchmal auf die Nerven gehen und arrogant sein, aber wenn man mit seinen Witzen zurechtkommt, ist er sehr freundlich, lustig und interessant. Darum ist er ein guter Freund.

13. Erik kann sehr schön zeichnen und geht gerne in die Philharmonie mit seinem Freund Radu.

14. Felix ist ein sehr netter Junge, der immer gut informiert ist. Außerdem ist er ein sehr talentierter Schlagzeuger.

15. Florin ist ein guter Mensch. Ich hoffe, dass er immer ruhig bleibt.

16. Isa ist unsere Klassenchefin. Sie ist eine sehr gute Freundin, die immer bereit ist zu helfen. Die Worte, die Isa am besten beschreiben, sind „Mama Dolores“, da sie immer auf uns aufpasst. Außerdem ist sie die Person mit den meisten Spitznamen, 63!

17. Auch wenn Larisa manchmal stottert, wenn sie vor irgendetwas Angst hat, ist sie trotzdem nett.

18. Livia arbeitet sehr viel, um ihr Ziel zu erreichen und deshalb lernt sie sehr gut in der Schule.

19. Maria ist einfach liebevoll, ehrgeizig und weise.

20. Oana ist ein geheimnisvolles Mädchen. Wenn man mit ihr viel Zeit außerhalb der Schule verbringt, bemerkt man, dass sie ganz anders ist: lebenslustig, eine echte Rockerin, die eine Schwäche für Bassisten hat. Sie ist jene Person, die einen immer zum Lachen bringt und deswegen ist sie eine gute Freundin.

21. Otilia ist eine sehr freundliche, witzige und künstlerische Person. Sie ist ein süßes Mädchen, das sich um die anderen kümmert.

22. Paul ist ein sehr angenehmer Junge, der schön zeichnen kann und sich gut in Informatik auskennt.

23. Radu ist ein kluger Junge, der aber immer wieder den Lehrern widerspricht.

24. René ist unser Kollege, der die ersten Stunden verpasst. Er versucht sehr stilvoll zu sein und ist einer der Schüler, die nie abschreiben.

25. Silvia ist freundlich, hilfsbereit und ein bisschen komisch, aber im positiven Sinn.

26. Ștefan ist das Genie unserer Klasse. Er ist ein sehr netter Junge, auf den man sich immer verlassen kann.

27. Teodora ist eine nette Kollegin. Sie hat viele Freundinnen, lacht sehr viel und wird von Radu „Tedy“ genannt.

28. Thomas ist der Tumblr-Junge unserer Klasse. Er ist nett, aber sein Lachen ist ziemlich komisch.

die 10 MI



Die 10 MI in ihrem ehemaligen Klassenraum

(Foto: Dennis Neferu)

Florin Andoni, Radu Berariu, Otilia Brînda, Daniel Cercega,
Dragoş Ciortea, Larisa Cojocaru, Oana Coroiu,
Andrei Cristescu, Isabella Dan, Antonia Ehling,
Andreea Gogu, Thomas Griesbacher, René Iamrik,
Andreia Juravle, Erik Kun, Ariana Lucaciu, Bianca Malița,
Livia Miclăuș, Alexandar Müller, Ștefan Pîrje,
Antonia Popescu, Alisia Pricop, Silvia Stroe, Felix Suma,
Denis Șuşman, Maria Tănasie, Paul Toma,
Teodora Oance-Török

Klassenlehrer: Adrian Răduș

Unsere Klasse

Eine Klasse getrieben von Leidenschaft,
immer hilfsbereit, was es leichter macht,
das Abi zu bestehen, als wäre es eine Meisterschaft.

Wir halten immer zusammen wie Orcas¹,
Jeder wird unterstützt, egal was er vorhat.

Wir sorgen sofort für den gegenseitigen Komfort,
in unserer Klasse ist Freundschaft kein Fremdwort.

Wir sind unzertrennlich wie Ketten im Fahrradschloss.

Wir entwickeln uns von 0 auf 100 wie Karpador zu Garados².

Fabian Purtător, 11 MI

¹ Schwertwale

² Dann durchlaufen seine Gehirnzellen eine strukturelle Veränderung, was der Grund für die zügellose, gewalttätige Natur dieses Pokémons ist.



Die 11 MI in ihrem sonnigen Klassenraum

(Foto: privat)

Robert Azar, Moira Catona, Eric Criste, Patricia Cuțui,
Teodora Dan, Denisa Dragomir, Andreea Fetescu,
Roxana Fetescu, Teodora Ivonicu, Ovidiu Miron,
Tudor Morariu-Brânzei, Dennis Neferu, Alexandra Nesici,
Vanda Pavel, Fabian Purtător, Larissa Purtător, Paul Rusu,
Edward Sombătean, Alex Stănescu-Bellu, Mara Străin,
Cristian Sugár, Rebeca Tomeci, Alisa Vărșăndan

Klassenlehrerin: Laura Laurențiu

Unsere 12 MI

Ein anderes Kapitel unseres Lebens ging Juni 2016 zu Ende. Vier gemeinsam verbrachte Jahre sind vergangen. Viele behaupten, dass die Zeit des Lyzeums unvergesslich für das ganze Leben bleiben wird, dass die Freundschaften, die geknüpft wurden, ein Leben lang halten werden usw. Ich bin mir sicher, das wird auch mit der Promotion 2016 der Spezialabteilung in der Fachrichtung Mathematik-Informatik der Fall sein.

In diesem letzten Jahr, das wir zusammen verbracht hatten, war vieles los: (chronologisch) Vorabitur; Lernen-Lernen-Lernen; Abitur (schriftlich) in Deutsch, Mathe und Geschichte; tief einatmen, es folgen noch die mündlichen Proben sowie das Bakkalaureat im Fach Rumänisch; letzter Ausflug als 12 MI nach Orsova; Bakkalaureat Rumänisch; Attest in Informatik und Deutsch und die mündlichen Prüfungen nach deutschem System; Bankett, Maturantenball, Gaudeamus und Zeugnisvergabe! Schon viel! Trotzdem haben wir alles geschafft.

Dann folgten noch für manche meiner Kollegen die Aufnahmeprüfungen an den Universitäten bzw. die Einschreibung an der jeweils gewünschten Uni (aus Rumänien, Deutschland oder Österreich). Demzufolge kann man sagen, wir haben schon vieles hinter uns.

Trotz Stress setzten wir uns auch viel in außerschulischen Tätigkeiten ein, zum Beispiel in der Organisation des Schratzenballs oder der Basketballmeisterschaft (Dezember 2015).

Mit dem Abiturdurchschnitt von 1,8 sind wir als eine der besten (vielleicht sogar die beste 😊) MI-Klasse in die Geschichte der Spezialabteilung in Temeswar eingegangen.

Ich werde die Schulzeit und deren Stimmung vermissen, aber ich denke zumindest, dass dies nicht nur mein Fall sein wird. Auf Wiedersehen im Jahre 2026!

Christian Curiac, 12 MI



Die 12 MI mit ihrer Klassenlehrerin beim Maturantenball

(Foto: privat)

Laura Alexa, Cristina Alexandru, Andrei Ardelean,
Iulia Bîrsilă, Andra Bostan, Andrada Chiș, Christian Curiac,
Maria Damian, Daiana Doboșan, Denisa Doboșan,
Radu Gherman, Diana Giurgea, Eveline Körösi,
Cristian Macovei, Marco Masut, Meda Moșiu,
Mark Muntean, Teodora Muntean, Timeea Păcală,
Bogdan Sala, Mark Sandu, Roxana Sîrbu, Sergiu Stoica,
Jacqueline Szeibert, Alexandra Tulcan,
Renate Wolfer

Klassenlehrerin: Codruța Pop

Abi, Abschied, Abschluss

Ergebnisse des Abiturjahrgangs 2016 und Studiengänge

Punkte	D	RO	Studienort und -fach
174	1,0	10	Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Grundschullehramt
173	1,0	10	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Medizin
168	1,0	10	Technische Universität München, Elektrotechnik und Informationstechnik
163	1,1	9,86	Technische Universität Würzburg Informatik
163	1,1	9,86	Universität Innsbruck Management, Kommunikation und Informationstechnik
162	1,1	9,82	Technische Universität Berlin, Luft- und Raumfahrttechnik
156	1,3	9,60	Medizin- und Pharmazieuniversität Victor Babeş, Temeswar
156	1,3	9,60	Martin-Luther-Universität Halle- Wittenberg, Medizin
146	1,6	9,22	Ludwig-Maximilians Universität München, Betriebswirtschaftslehre
145	1,6	9,18	Ludwig-Maximilians Universität München, Betriebswirtschaftslehre
141	1,7	9,03	Freie Universität Berlin, Rechtswissenschaft
140	1,7	9,00	Ludwig-Maximilians Universität München, Betriebswirtschaftslehre

139	1,8	8,96	Technische Universität Berlin, Informatik
136	1,8	8,85	Karlsruhe Institute of Technology Informatik
130	2,0	8,62	Wirtschaftsuniversität Wien
127	2,1	8,51	Wirtschaftsuniversität Wien, Architektur
127	2,1	8,51	Polytechnische Universität Temeswar, Architektur
127	2,0	8,62	Wirtschaftsuniversität Wien
123	2,2	8,36	Medizin- und Pharmazieuniversität Victor Babeş Temeswar, Zahnheilkunde
123	2,2	8,36	Technische Universität München, Informatik – Games Engineering
122	2,2	8,32	Medizin- und Pharmazieuniversität Victor Babeş Temeswar, Zahnheilkunde
119	2,3	8,21	Humboldt-Universität Berlin, Gartenbauwissenschaften
115	2,4	8,06	-
103	2,8	7,61	Polytechnische Universität Temeswar, Computerwissenschaften und Informationstechnik
102	2,8	7,57	Wirtschaftsuniversität Wien
99	2,9	7,46	Polytechnische Universität Temeswar, Computerwissenschaften und Informationstechnik

Viel Erfolg beim Studium!

Abschlussrede

Liebe Eltern, Verwandte und Freunde der Abiturientia 2016 des Nikolaus-Lenau-Lyzeums! Verehrte Ehrengäste! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Jahrgangsstufe 12 von Laura Alexa bis Renate Wolfer!

„Das wahre Kapital liegt in euren Köpfen und nicht auf der Bank“, sagte vor kurzem an diesem Ort bei seinem Besuch in der alten Heimat Stefan Hell, Chemie-Nobelpreisträger 2014 und Schüler des Nikolaus-Lenau-Lyzeums.

Woraus aber besteht dieses Kapital? Vielleicht geben die alten Philosophen Antwort: „Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen“, schreibt der griechische Philosoph Aristoteles. Ihr, liebe 12er, die Ihr meines Wissens Menschen seid, habt in den letzten Jahren, in Eurer Schulzeit Eurer Natur mehr oder weniger freien Lauf gelassen – zunächst auf der Grundschule, nach vier Jahren auf dem Gymnasium und dann auf dem Lyzeum: das war der Lauf der Zeit!

Was war das für eine Zeit, der Lauf der Zeit? Was für einen Augenblick erlebt Ihr jetzt? Was kommt auf Euch zu? Welche Vorstellungen habt Ihr von der, von Eurer Zukunft? Wofür werdet Ihr euch Zeit nehmen?

Kann man sich Zeit überhaupt nehmen – wie ein Stück Seife?

Was ist überhaupt Zeit? – Wir wollen daraus keine Physikstunde machen, obwohl die Fachfrau neben mir steht.

In Eurem deutschen Lied „Wir sind groß“ von Mark Forster heißt es in einem Vers: „Die Zeit ist knapp, zusammen haben

wir mehr.“ Kann man denn Zeit verdoppeln oder versechszwanzigfachen?

Was ist also Zeit?

Wir alle meinen es zu wissen, sollten wir aber gezwungen sein, sie genau zu bestimmen, kommen wir schnell ins Grübeln.

Wir alle sagen: Wir haben Zeit, viel Zeit, wenig Zeit, wir nehmen uns Zeit, die Zeit war kurz oder zu kurz wie z.B. auf der Studienfahrt mit Eurer Klassenlehrerin Frau Pop und der Oberstufenleiterin Frau Mischke, die Zeit war lang wie z.B. ein Schuljahr.

Man spricht sogar von einem Zeitfenster, dieses Wort gehört nicht zu meinen Lieblingswörtern in der deutschen Sprache, weil es sehr floskelhaft ist.

Bei der Metapher frage ich mich, ob beim Öffnen des Fensters Zeit wie Luft hineinströmt und wenn ja wie viel – hängt das von Sturm oder Sonnenschein ab? –, oder was passiert, wenn ich mich zu weit aus dem Fenster lehne – wo falle ich hin?

Unsere Vorstellung von Zeit sieht sie als einen verfügbaren Gegenstand, das macht uns heutzutage mehr und mehr zum Sklaven, weil andere über unsere Zeit bestimmen wollen, da sie eben verfügbar ist.

Eure Vergangenheit jedoch, z.B. Eure Schulzeit, die heute zu Ende geht, ist nicht mehr, darüber kann nicht mehr verfügt

werden. Was nicht ist, kann auch nicht lang oder kurz sein. Für Eure Zukunft, die noch nicht ist, gilt also das Gleiche.

Aber Zeit besteht aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das weiß ich als Eure Geschichtslehrerin genau.

Lasst uns an das Vergangene erinnern, um dadurch die Gegenwart zu erfassen und Eure Zukunft vorstellbar zu machen.

Ihr habt in den letzten Jahren eine Menge an Wissen, eine Vielzahl von Kompetenzen und Qualifikationen erworben. Dabei habt Ihr Fleiß, Durchhaltevermögen und auch Mut zeigen müssen, Eigenschaften, die notwendig sind, um Visionen Wirklichkeit werden zu lassen.

Dazu beglückwünsche ich Euch.

Aber um Visionen, Erwartungen an die Zukunft zu entwickeln, braucht es meiner Meinung nach mehr.

Erinnern wir uns an Dinge, die sich nicht quantifizieren lassen, nicht in ein Punkte- oder Notenschema gießen lassen, die dennoch maßgeblich Eure Vorstellung von der Zukunft beeinflusst haben.

Da sind Eure Freundinnen und Freunde, von denen manche Freundschaften ein Leben lang halten werden. Da sind Eure Lehrerinnen und Lehrer, die Euch begleitet haben, über die Ihr Euch geärgert habt, die sich mit Euch gefreut haben.

Ihr habt erfahren, dass Schule nicht nur aus Unterricht besteht, und könnt Euch daher vorstellen, dass das Studium nicht nur aus Studieren besteht.

Ihr habt erfahren, dass es Menschen gibt, ohne die das System zusammenbrechen würde.

Ein solcher Mensch an unserer Schule ist meine Kollegin Martina Mischke, ohne die ich nicht in der Lage gewesen wäre, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Ihr beispielsweise heute Eure Abiturzeugnisse schwarz auf weiß erhaltet. Vielen, vielen Dank, Martina!

Ich möchte schließen mit einem Zitat von Stefan Hell bei seinem Besuch: „Greift nach den Sternen, behaltet die Füße jedoch auf der Erde.“

Dazu strengt Euren Geist an, erstreckt ihn in die Zukunft und entwerft eine Vision, auch von einem Staat, der Demokratie nicht nur als Geschenk begreift, sondern als Gemeinschaft mündiger Bürger, die den Mund aufmachen, die Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Strengt Euren Geist an, denkt, wovon heute noch jeder sagt, das sei nicht denkbar!

Neben all der Anstrengung, liebe Jahrgangsstufe 12, schaut diesen Augenblick heute, der, ein ganz besonderer ist, schaut diesen gegenwärtigen Augenblick an, damit Ihr Euch demnächst des vergangenen Augenblicks gut erinnern könnt!

Denn der Augenblick ist, wie der große Visionär Leonardo da Vinci bemerkt, der Augenblick ist zeitlos!

Und jetzt brecht auf und die Leinen los!

Sigrid Kadur, Leiterin der DSA



Die Absolventen der 12 MI auf der Bühne

(Foto: Lorette Cherăscu)

Eindrücke vom Abiball 2016



Die eleganten Schüler der 12 MI mit ihrer Klassenlehrerin...



... und mit einigen ihrer LehrerInnen

(Fotos: Lorette Cherăscu)

Literaturbegabte unter uns

Elsa-Lucia-Kappler-Wettbewerb

Der Elsa-Lucia-Kappler-Wettbewerb ist ein Teil der jährlichen-Tradition der Lenau-Schule. Im Rahmen dieses Wettbewerbes müssen Teilnehmer aus der 10. und 12. Klassenstufe ihre Deutschkenntnisse unter Beweis stellen: einmal durch eine schriftliche Probe und einmal durch eine mündliche. Den Gewinnern verleiht man sowohl Geld- als auch Bücherpreise.

Der Kappler-Preis war uns schon aus der 9. Klasse von den größeren Mitschülern bekannt. Wir waren also neugierig, und wollten es auch selbst versuchen, uns um den Preis zu bemühen. Die Tatsache, dass sich die Teilnehmer untereinander kannten, verminderte den Druck, den man unter anderen Umständen bei einem Wettbewerb fühlen würde.

Bei der schriftlichen Probe mussten wir einen Text zu dem Thema „Lebensträume“ verfassen. An dieses Thema knüpften wir unsere verschiedensten Ideen und versuchten, so gut es im Moment ging, unserem Gedankengang eine Wortform zu verleihen.

Die mündliche Probe hatte die Form einer Debatte. Das Thema war, ob wir in beiden Semestern eine Projektwoche haben sollten. Da wir 8 Teilnehmer waren, wurden wir in zwei Gruppen geteilt. Wir hatten 10 Minuten Zeit, in welcher wir unsere Ideen vorbereiteten, und danach begann die

Debatte, welche 15 Minuten dauerte. In dieser Viertelstunde wurden sehr viele interessante Ideen dargestellt, manche waren so faszinierend und unerwartet, dass sowohl die Jury als auch die Teilnehmer freundlich zu lächeln begannen.

Insgesamt war der Elsa-Lucia-Kappler-Wettbewerb eine interessante Erfahrung, bei welcher sehr spannende Themen vorgeschlagen wurden. Wir warten sehr ungeduldig darauf, in der 12. Klasse wieder an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Ștefan Pîrje, Silvia Stroe, 10 MI



Die Teilnehmer der 10. Klassen bei der Preisverleihung

(Foto: Lorette Cherăscu)

Alex und seine Träume

Es war einmal ein Junge, namens Alex. Er war in der XII. Klasse und war sehr aufgeregt, da er nicht wusste, was er nach der Schule machen würde, weil er sehr viele „Lebensträume“ hatte.

Eines Tages begann er sehr merkwürdige Träume zu haben, die ihm so wahr schienen, als wären sie keine Träume, sondern Wirklichkeit.

Sein erster Traum stellte ihn als einen berühmten Sänger dar. Er war vor einem Konzert, er hatte teures Essen bekommen, von dem berühmtesten Koch der Welt gekocht, er hatte die schönsten Kleider, die er je gesehen hatte und draußen warteten zahlreiche Mädchen auf ihn, die in ihn verliebt waren. Aus einem Grund fühlte er sich aber komisch und wusste nicht warum. Er wachte plötzlich auf und dachte den ganzen Tag darüber nach, warum er sich in dieser wunderbaren Traumwelt nicht gut gefühlt hatte.

In seinem zweiten Traum ging es darum, dass er ein berühmter Dieb war. Er war sehr reich und musste den ganzen Tag nichts arbeiten, er lebte in seinem wundervollen Haus am Meer und hatte alle Güter, die er sich nur wünschen konnte, er musste nur seinen Kammerdiener dafür rufen. Alex wachte wieder enttäuscht auf, da er sich schon wieder in seiner Traumwelt nicht wohl fühlte.

Sein dritter und letzter Traum stellte ihn als den größten Geschäftsmann der Welt dar. Schon wieder hatte er alles, woran er bis dahin gedacht und was er sich gewünscht hatte,

schon wieder musste er nichts dafür machen, aber er fühlte sich wieder komisch und wachte sehr enttäuscht auf.

Die ganze folgende Woche dachte er an seine Träume. Sein Traum, seitdem er ein Kind gewesen war, ein berühmter Sänger zu werden. Mit der Zeit bemerkte er aber, dass er nicht singen konnte und darum entschied er sich, sich auf den finanziellen Bereich zu konzentrieren, aber gleichzeitig wollte er nicht viel arbeiten und trotzdem viel Geld haben. Darum waren die drei Träume eine perfekte Darstellung seiner Lebensträume, denn der erste Traum stellte seinen Kindheitstraum dar, der zweite Traum widerspiegelte seine Faulheit, und der letzte Traum zeigte seinen Erfolg in dem Bereich, in welchem er sich versuchen wollte. Trotz der genauen Darstellung seiner Lebensträume hatte er sich sehr schlecht in den Träumen gefühlt und er kannte nicht den Grund.

Ein Jahr verging, Alex besuchte die Wirtschaftshochschule und begann in einer großen Firma zu arbeiten. Eines Tages wurde er dank seiner guten Arbeit zum Direktor der Firma befördert. Er war sehr froh, weil er sehr viel dafür gearbeitet hat, und er fühlte sich jeden Tag sehr müde. Am selben Tag dachte er: „Die Situation ist genau wie in meinem dritten Traum, den ich damals gehabt habe. Warum fühle ich mich jetzt aber nicht komisch?“ Nach einer Stunde, in welcher er nur darüber nachgedacht hatte, wurde ihm klar, dass er sich so gut fühlte, nur weil er für diese Sachen sehr viel gearbeitet hatte. Darum hatte er sich in seinen Träumen komisch gefühlt, weil er für all diese Sachen nichts gemacht hatte, er hatte in den Träumen die Ergebnisse einer Arbeit, die er nicht verrichtet hatte. Von dem Tag an wurde es Alex klar, dass er

für seine Lebensträume arbeiten und nicht darauf warten musste, dass sie durch ein Wunder wahr werden.

So wie es Alex gemerkt hat, ist es auch in der Realität: Wer etwas bekommt, wofür er nicht gearbeitet hat, wird nur die Hälfte der Freude fühlen, die er eigentlich fühlen würde, wenn er sich um dieses „Etwas“ bemüht hätte. Darum muss man jeden Tag arbeiten, damit die eigenen Träume wahr werden, denn nur so wird man sich eigentlich in seinem Lebenstraum beziehungsweise in seinem Traumleben wohl fühlen.

Ştefan Pîrje, 10 MI

Die Traumsammlerin

Am Anfang glaubten alle, sie sei zu nichts fähig. Stella träumte den ganzen Tag mit offenen Augen. Sie machte sich keine Sorgen darum, Geld zu verdienen oder sich einen anständigen Arbeitsplatz zu besorgen. Nein, sie reiste durch die ganze Welt und kam mit verschiedenen Leuten ins Gespräch. Ob Europäer, Afrikaner, Amerikaner, ob Arme oder Reiche, Jugendliche oder Erwachsene – die Frage lautete immer gleich: „Welches ist dein Lebenstraum?“

Stella ist eine Arbeitslose, eine Nichtstuerin, sie verschwendet ihr Leben und wird es als Rentnerin schwer haben, meinten viele Menschen. Aber sie täuschten sich. Stella übte einen Beruf aus, welcher das Leben der Irdischen lebenswert machte. Stella war eine Traumsammlerin...

Ihr fragt euch sicher, was das sein sollte. Ob so etwas existiere? Ja, klar gibt es das, sonst wie glaubt ihr, dass sich die Lebensträume von Millionen Menschen verwirklichen würden?

Das lockenprächtige Fräulein bewaffnete sich mit einem Lächeln im Gesicht – denn die Welt ist voller Hindernisse, die einen zunichte machen – und los ging's! Jeden Tag sammelte sie Millionen noch unerfüllter Lebensträume. Sie stapelte diese in ihrem Herzen – aufmerksam und liebevoll, damit sie sich nicht auflösten. In der Nacht musste sie dann das Wolkenland überqueren und ins Weltall gelangen. Trotz der vielen Träume, die sie mittragen musste, fühlte sich Stella lebendig – so, wie sich nur Menschen mit großen Träumen fühlen. Von nun an begann die harte Arbeit: Stella vertraute jedem Stern je einen Traum an.

Wenn die Zeit reif ist, wird der Stern vom Himmel fallen und der Traum, den er beherbergt hat, wird sich verwirklichen.

Die Menschen träumten von den verschiedensten Sachen: von Geld, von Kindern, von Häusern, von glamourösen Berufen, von Macht, von Erfolg...

Nur Ronja, ein begabtes Mädchen, träumte davon, glücklich zu sein. Ronja ist Stella ans Herz gewachsen, deshalb erzählte sie ihr von dem Traumsammlerberuf und von ihrem Alltag. Schließlich brauchen auch die Helden einen Freund. Täglich, jahrelang, wurde Stella von Ronja befragt, ob ihr Stern schon gefallen sei. Sie wünschte es sich so sehr, das Glück zu finden; wahres Glück, so wie im Märchen.

Eines Tages das Übliche: „Ist mein Stern vom Himmel gefallen?“

Stella atmete tief durch, schaute Ronja tief in die Augen und erwiderte: „Nein, und er wird es auch nicht tun. Nie.“ Ronja war erschrocken und sprachlos: Es war doch ihr Lebenstraum! „Siehst du, die Fähigkeit zum Glücklich-Sein liegt in jedem selbst. Oder nicht“, setzte Stella fort. Und dann begriff Ronja etwas. Ihre Augen funkelten wie Sterne... Sie konnte es fühlen, wie ein innerer Stern Licht ausstrahlte. Ihr Traum... es lag an ihr, ihn um ein kleines Stück Wahrheit zu erweitern.

Diese Geschichte wollte ich erzählt haben, weil ich müde bin; müde von all den Forderungen jener Menschen, deren Lebenstraum das Glücklich-Sein ist. Sie erwarten von mir, dass ich ihnen helfe und warten stur darauf, dass ihr Stern vom Himmel fällt. Natürlich passiert nichts. Und dann meinen sie, ich sei zu jung für eine Traumsammlerin. Sie werfen mir vor, ich könne meinen Beruf nicht ausüben, sie wollen Stella zurück...

Aber Stella arbeitet jetzt in einer Traumfabrik. Sie will, dass sich mehrere Menschen wünschen, die Kriege zu beenden und den Schmerz der Unglücklichen zu lindern.

**Silvia Stroe, 10 MI
(Preisträgerin der 10. Klasse)**

Schulprojekte

Die Reismann-Schüler kommen zu Besuch

Als wir in der 9 MI-Klasse waren, sind wir nach einem Semester während eines Austausches mit den Schülern des Reismann-Gymnasiums nach Paderborn geflogen.

Aber Mitte September 2015 wurden die Rollen getauscht und unsere Austauschschüler aus Paderborn, sind in Temeswar angekommen. Fast für alle Deutschen war es das erste Mal, dass sie den Osten Europas besuchten.

Was ich komisch, aber auch lustig fand, war, dass die Deutschen sehr überrascht von dem Aussehen unserer Stadt waren. Sie dachten, dass wir keine modernen Straßen oder Heizung in unseren Wohnungen hätten. Wir, die Rumänen, hatten Spaß gehabt, den Paderbornern unsere Stadt zu zeigen. Meistens haben wir alle Aktivitäten organisiert und haben uns sehr viel um unsere Austauschschüler gekümmert. In dieser Woche haben wir uns einander genähert: Rumänen und Deutsche, aber auch Rumänen und Rumänen.

Wir sind mit ihnen zu einem Terrassen-Lokal gegangen, „Căpițe“, wo auch ein Konzert stattfand. An dem Tag haben die Paderborner zum ersten Mal „Mici“ gegessen und wir waren ein bisschen überrascht zu sehen, dass sie eigentlich dieses traditionelle Essen mögen. Außerdem sind wir auch zu

Laser-Tag gegangen; sie liebten diese Spielart. Deswegen baten sie uns auch ein zweites Mal, zu dieser Play-Zone zu gehen.

Außer Spaß-Aktivitäten gab es auch kulturelle Beschäftigungen. Am zweiten Tag hat uns der deutsche Konsul empfangen und eine Rede gehalten. Die Besichtigung einiger Museen war auf unserer Aktivitätsliste, so dass die Paderborner sowohl Spaß hatten, als auch einige kulturelle Informationen bekommen haben.

Wir hatten viel Spaß gehabt, auch dank unserer Lehrer.

Ariana Lucaciu, 10 MI



Gruppenfoto mit den Gastschülern

(Foto: privat)

European Classes

„European Classes“ ist eine internationale Konferenz, die in Oberwesel, Deutschland stattfindet, an welcher je 10 Schüler aus Deutschland, Rumänien, Dänemark und Ungarn teilnehmen. Der Zweck dieser Tagung ist, die Probleme der Jugendlichen aus der EU zu besprechen und dazu Lösungen zu finden.

Unser Vortrag für dieses Jahr war, dass der Erste-Hilfe-Kurs als Fach in der Schule unterrichtet werden sollte. Dieses Fach würde die Sicherheit der Kinder sowohl in der Schule als auch zu Hause, wenn die Eltern weg sind, verstärken. Die anderen Gruppen beschäftigten sich mit verschiedenen, selbstgewählten Themen, wie mit der Einführung von elektrischen Autos und dem Verbot der Autos mit Treibstoff, oder mit der Beseitigung der vielen Sprachprüfungen und dem Behalten einer einzigen Prüfung.

Am ersten Tag hatte jede Gruppe die Gelegenheit sich vorzustellen. Dafür haben wir einen Film erstellt, indem sich jeder von uns vorstellte und seine Interessen nannte. Außerdem zeigten wir unsere liebe Schule und unsere wunderschöne Stadt.

Außer der Resolutionen, die wir erst am Donnerstag besprochen haben, hatten wir viele andere Spiele und Diskussionen. Wir setzten uns mit vielfältigen Themen auseinander wie Umweltschutz, Internet-Schikanen, oder sogar was Schönheit heutzutage bedeutet. In unserer freien Zeit haben wir auch eine Wanderung gemacht, Sankt Goar besucht, uns die Lorelei angeschaut – während wir uns auch

das Lied „Lorelei“ angehört haben –, Theater gespielt und außerdem noch viel Spaß gehabt.

Der schönste Teil dieser Konferenz war, so viele Menschen kennen zu lernen. Auch wenn wir verschiedene Interessen und Hintergründe hatten, arbeiteten wir zusammen, um Lösungen zu finden, die unsere Welt besser und sicherer machen würden.

Rebeca Tomeci, 11 MI



Gruppen-Selfie der rumänischen Gruppe

(Foto: privat)

Praktikum

In diesem Jahr waren in unserer Klasse während des Betriebspraktikums der Jura- und Medizinbereich sehr gesucht. Die Schüler, die im Medizinbereich ihr Praktikum gemacht hatten, lernten mehr Praktisches als Theoretisches und verbrachten ihre Zeit sogar einen ganzen Tag lang im Krankenhaus.

Im IT-Bereich gab es auch Interessenten. Die Schüler waren sehr begeistert von ETA2U oder Nokia Company.

Jedoch zeigten andere Kollegen auch eine besondere Neigung für Kindergärten oder Kulturzentren.

Unsere zwei Praktikumswochen waren sehr spannend und haben unsere Erwartungen erfüllt.

Isabella Dan, 10 MI

Da ich am Bereich Medizin schon seit Ewigkeiten interessiert bin, habe ich mich in der Praktikumswoche der 10. Klasse für eine Praktikumsstelle bei „Oncogen“ im Rahmen des „Pius Brânzeu“-Krankenhauses entschieden.

Ich war Zeuge zahlreicher erfreulicher Erlebnisse, die mir beigebracht haben, was zum Beispiel Labormedizin und Biotechnologie eigentlich bedeuten.

Ich hatte eine unfassbar schöne und spannende Zeit und deshalb kann ich es für die nächsten Jahre weiter empfehlen, für diejenigen, die solche Interessen haben!

Andreea Gogu, 10 MI



Einige Schüler der 10 MI während ihres Betriebspraktikums

(Foto-Collage: Paul Toma)

Meine Praktikumswoche in der 11. Klasse habe ich bei Skoda verbracht. Ich bin interessiert an allem, was mit Autos zu tun hat, so dass diese Woche für mich spannend und interessant war. Am meisten habe ich mich mit der Elektronik des Autos beschäftigt und habe erfahren, wie komplex eigentlich moderne Autos sind, ich habe Tests gemacht und gelernt, wie einfach man heutzutage herausfinden kann, wo eigentlich das Problem steckt. Die Angestellten waren sehr freundlich zu mir und haben mir jeden Schritt mit Geduld erklärt, so dass ich nach ein paar Tagen schon alleine einige Sache machen konnte. Meine Praktikumswoche hat mir eigentlich nur den Willen gestärkt, Maschinenbau im Bereich der Autos zu studieren.

Cristian Sugar, 11 MI

Drei Schulen aus Rumänien erhielten Einladung nach Berlin



**Der deutsche Konsul Rolf Maruhn überbrachte den Vertretern der
Lenau-Schule die Einladung des Bundesministers des Auswärtigen**

(Foto: Zoltán Pázmány)

Maria Damian, Cristian Macovei und Larissa Purtător sind die glücklichen Lenau-Schüler, die im kommenden Jahr für drei Tage in Berlin als Gast des Auswärtigen Amts anwesend sein werden. Vertreter dreier Schulen aus Rumänien werden vom 13. bis zum 15. April 2016 in der deutschen Hauptstadt das Forum für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik „Welt-Klasse! Schule. Bildung. Zukunft“ besuchen. Das Forum vereint Schulleiter, Deutschlehrer und Schüler von 50 Schulen, welche Teil der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) sind, darunter die Nikolaus-Lenau-Schule in Temeswar/ Timișoara und die Brukenthal-Schule in Hermannstadt/ Sibiu sowie eine Schule aus Klausenburg/ Cluj-Napoca.

Die gute Nachricht nahmen die Vertreter der Lenau-Schule mit Freude an, wobei die Einladung vor kurzem am Sitz des

Deutschen Konsulats in Temeswar überreicht wurde. Der Konsul der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar, Rolf Maruhn, beglückwünschte die drei Schüler und deren Deutschlehrer und las dabei die Einladung seitens des Bundesministers des Auswärtigen und Mitglied des Deutschen Bundestags, Frank-Walter Steinmeier, vor. „Gemeinsam mit unseren Partnern in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, mit Schülerinnen und Schülern, Alumni, Bildungsvertretern, Schulleitern und Lehrern möchten wir im nächsten Jahr zusammenkommen, um zu besprechen, wie wir gemeinsam die Arbeit in Kultur und Wissenschaft, in Bildung und Forschung, in Sport und Kommunikation noch erfolgreicher für unsere Partner in der Welt und für Deutschland gestalten können“, heißt es in der Einladung. „Unter den mehr als 1800 Partnerschulen zeichnet sich Ihre Schule mit Ihren Deutschlehrern und -schülern durch besonderes Engagement und Begeisterung für die deutsche Sprache aus“, schrieb der Bundesminister des Auswärtigen Steinmeier.

Anschließend unterhielt sich der deutsche Konsul mit den jungen Leuten über ihre Zukunftspläne. Alle drei Schüler besuchen die deutsche Spezialabteilung der Nikolaus-Lenau-Schule. Maria Damian und Cristian Macovei sind in der 12. Klasse, Larissa Purtător in der 11. Klasse. Dass sie alle später mal in Deutschland studieren wollen, ist für sie selbstverständlich. „Es wäre auch schade um das deutsche Abitur, das sie hier ablegen“, sagte die Deutschlehrerin Lorette Cherăscu. Auch die Leiterin der Deutschen Spezialabteilung an der Lenau-Schule betonte dies. „Die Spezialabteilung ist sehr erfolgreich. Alle Schülerinnen und Schüler, die in der 9. Klasse zu uns kommen, machen auch

das Abitur. Sie schließen mit dem deutschen Abitur und dem rumänischen ‚Bacalaureat‘ ab und das ist für die jungen Leute eine große Herausforderung, aber auch ein Rieseneintritt. Deshalb freuen wir uns sehr, dass wir zu dieser Initiative eingeladen wurden“, sagt Sigrid Kadur, die Leiterin der Deutschen Spezialabteilung.

Auf dem Programm der Begegnung in Berlin stehen u.a. vielfältige Gesprächsformate zu Themen wie Bildung in der globalen Welt, berufliche und Hochschulbildung, aber auch ein Besuchs- und Besichtigungsprogramm. Beim Forum haben die Schüler die Gelegenheit, die deutsche Bildungslandschaft kennenzulernen und mit unterschiedlichen Akteuren aus Politik und Bildung aus 30 Ländern einschließlich Deutschland über bildungspolitische Themen und die deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik insgesamt ins Gespräch zu kommen, neue Kontakte zu knüpfen, zukünftige Partnerschaften zu gestalten und sich aktiv in einzelne Programmpunkte einzubringen.

Andreea Oance, ADZ/ BZ

(Der Artikel vom Mittwoch, 23. Dezember 2015, wurde mit der freundlichen Genehmigung der Banater Zeitung veröffentlicht.)

Die Länder bewegen sich... nach Berlin!

Vom 13. bis zum 15. April 2016 wurden ca. 79 PASCH-Schulen aus aller Welt zum Forum „Menschen bewegen“ eingeladen. Unter ihnen hatte auch unsere Schule, das Nikolaus-Lenau-Lyzeum, die Ehre gehabt, an der Veranstaltung teilzunehmen. Somit wurde die Leiterin der Spezialabteilung, Frau Sigrid Kadur, in Begleitung von drei Schülern, Maria Damian und Cristian Macovei (12 MI) und Larissa Purtător (11 MI), und der Deutschlehrerin, Frau Lorette Cherăscu, nach Berlin eingeladen.

Am 12. April war es nun so weit. Mit dem Bus sind wir von Temeswar nach Budapest gefahren. Von dort aus ging es mit dem Flugzeug weiter nach Berlin. Die Fahrt und der Flug waren sehr angenehm. Für unsere Deutschlehrerin, Lorette Cherăscu, war der Flug besonders aufregend, denn sie ist zum ersten Mal geflogen. Am Flughafen in Berlin haben wir gemerkt, dass nicht nur wir, die Gruppe aus Rumänien, im Flugzeug gewesen waren, sondern auch die Gruppe aus Ungarn.

Danach wurden wir von unserer Begleiterin, Frau Tina-Katrin Ulrici, begrüßt. Mit mehreren Bussen hat man uns dann zu den entsprechenden Hotels gebracht. Im Bus lernten wir schon ein paar Schüler und Lehrer aus Brasilien kennen. Einige Minuten später freundeten wir uns auch mit einem Mädchen aus Indien an. Im Hostel angekommen, gab es ein Mittagessen für die schon eingetroffenen Gäste und danach wurden uns Zimmer zugeteilt. Maria und ich sind mit zwei

netten Mädchen aus Peru in einem Zimmer untergekommen. Cristian war mit einem Jungen aus Ägypten und einem aus Russland in einem Zimmer. Ich muss zugeben, dass Freundschaften sehr schnell geschlossen wurden.

Am nächsten Morgen ging es um 9:00 Uhr mit einer Stadtrundfahrt weiter. Da wir um die 200 Teilnehmer waren, wurden wir in Gruppen nach Farben und Zahlen eingeteilt und mit mehreren Bussen fing die Stadtrundfahrt an. Anschließend gab es auch eine Besichtigung der Reichskuppel. Doch bevor wir hinein gehen durften, mussten wir erstmals durch eine Sicherheits-/ Passkontrolle gehen. Von oben aus konnte man viele Sehenswürdigkeiten sehen, wie zum Beispiel das Brandenburger Tor, den Fernsehturm auf dem Alexanderplatz, die jüdische Synagoge, den Tiergarten, das Rathaus, usw. Das Brandenburger Tor haben wir uns später auch näher angesehen und sind auch durch die 2711 Stelen des Holocaust-Mahnmals gelaufen.

Um 16:00 Uhr fand die Eröffnungszeremonie „Menschen bewegen: Welt-Klasse! Schule. Bildung. Zukunft“ statt. Auch im Auswärtigen Amt mussten wir durch eine Sicherheitskontrolle gehen. Anschließend gab es leckere Snacks und Getränke. Um 17:30 Uhr wurden wir im Welsaal von der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Prof. Dr. Maria Böhmer, dem Vorsitzenden des Unterausschusses Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, Herrn Dr. Bernd Fabritius MdB, und zwei PASCH-Schülern, Bhavika Sharma aus New Delhi, Indien, und Alexandru Badea aus Sibiu, Rumänien, begrüßt. Es wurden Videobotschaften von PASCH-Schulen aus aller Welt gespielt, es gab eine Podiumsdiskussion und ein Abschlusskonzert von der

Schüler-Big Band Berlin-Neukölln mit Schülern aus Willkommensklassen. Gegen Abend gab es in der blauen Halle ein Abendsnack und Getränke. Danach wurden wir mit den Bussen wieder zum Hostel zurückgefahren.

Die Zeit verging ziemlich schnell und schon ist es zum letzten Tag in Berlin gekommen. Wir standen wie immer früh auf, um genug Zeit zum Frühstück zu haben. Unsere gelbe Gruppe fuhr erst um 09:00 Uhr los, also hatten wir noch Zeit, die schon bekannten Gesichter in der Schülermenge zu suchen und uns noch zu unterhalten. Langsam, langsam fühlten wir alle, dass dieser der letzte Tag unseres gemeinsamen Aufenthalts in Berlin war.

Ein langer und voller Tag stand uns bevor und groß war unsere Verwunderung, als wir an dem Alten Postdepot an der Gleisdreieck-Station Berlin angekommen waren. Wir traten in ein märchenhaft beleuchtetes Zimmer ein, gingen dann durch einen Korridor weiter und kamen in einem großen und langen Raum an. Dort trafen wir Schüler aus dem Waldgymnasium, die an jenem Tag bei den Workshops mitgemacht hatten. Auf einem Tafelbild waren die Listen mit der Einteilung der Schüler auf Workshops ausgehängt, aber manche von uns sind in andere Workshops gelangt, für welche sie sich nicht eingetragen hatten. Aber es gab bis zuletzt kein Problem, denn wir fanden uns zurecht und gingen zu den gewünschten Workshops hin. Die ganze Veranstaltung fand in einem sehr großen und gut organisierten Raum statt, wo der Markt der Möglichkeiten mit diversen interaktiven Angeboten und Informationsständen der Partner der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ganztägig den Schülern zur Verfügung stand.

Vor, zwischen und nach den Workshops gab es Bühnenprogramme, wo erfahrene und innovative Menschen und bekannte Persönlichkeiten uns ihre Erlebnisse, Ambitionen und Ideen mitgeteilt haben. In der Zwischenzeit wurden die Catering-Stände vorbereitet und wir wurden mit Snacks bedient. Larissa und ich haben uns endlich einmal dank der Stelzen groß gefühlt, denn sonst sind wir ziemlich klein. Theater auf Stelzen und Trauma-Pädagogik haben uns eine andere Weltsicht gegeben, denn uns wurde gezeigt, wie viel diese Methode den Menschen, die sich in schweren Situationen befinden, hilft, alle Probleme und Sorgen für eine kurze Zeit zu vergessen, sich auszuruhen und konzentriert auf den Stelzen immer weiterzugehen, zu lächeln und Spaß zu haben. In den zwei Stunden, die wir dort verbracht haben, haben wir uns genauso unbeschwert gefühlt. Am Anfang ist es schwer, das Gleichgewicht zu halten, aber wenn man das endlich schafft, fühlt man sich stark und glücklich. Beim zweiten Teil waren Larissa und Cristi beim Programmieren einer Play-App und ich bei „Wie kulturweit bin ich?“. Ab 16:30 Uhr begann ein neues Bühnenprogramm mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dann folgte eine Zusammenfassung der Workshops. Alle warteten auf die Rede des Außenministers Dr. Frank-Walter Steinmeier, die erst um 18:00 Uhr stattfand. Die Rede war sehr verständlich, gut strukturiert und passend als Abschlusswort des internationalen Projektes. Am Ende der Rede durften alle Schüler auf die Bühne gehen, um ein Foto mit dem Außenminister zu machen. Dort lernten wir durch Frau Kadur die Gruppe der Schüler aus der Türkei kennen und wir beschlossen, gemeinsam am Abend in einem Restaurant zu

essen. Als wir im A&O Hostel ankamen, blieben wir noch ein paar Stunden sitzen, um uns miteinander zu unterhalten.

Am Morgen wurden Frau Lorette, Cristian und ich von unserer Freundin aus Indien zum Abschied umarmt und begrüßt. Larissa und Frau Kadur sind noch eine Woche nachher in Berlin für eine Studienfahrt der 11. MI Klasse geblieben.

Abschiednehmen ist am schwersten, aber was verbleibt, sind die schönen Erinnerungen an das, was wir in der Zeitspanne 12.-15.04.2016 erlebt haben. Dafür sind wir sehr dankbar und wir freuen uns, dass wir an dem „Menschen-bewegen“-Projekt teilnehmen durften, denn es hat uns bewegt und hat unsere Sicht erweitert in Bezug auf die Welt, in der wir leben.

**Maria Damian, Cristian Macovei, 12 MI,
Larissa Purtător, 11 MI**



Die Vertreter der Lenau-Schule

(Foto: privat)

Studienfahrt nach Berlin

Wir, die Klasse 11 MI, haben in der Zeitspanne 16.-21. April 2016 eine Studienfahrt nach Berlin unternommen. Nur war das kein reiner Universitätsbesuch, sondern unser Ausflug hatte viel mehr mit Geschichte zu tun, denn die Hauptstadt bietet viel davon. Deswegen hatten wir ein volles Programm, das sehr gut strukturiert war. Museen und Gedenkstätten konnten natürlich auf dieser Fahrt nicht fehlen. Wir haben aber auch den Bundestag besucht und hatten ein Gespräch mit einem Politiker.

Obwohl die meisten Aktivitäten schon im Voraus geplant wurden, hatten wir auch Freizeit, die wir je nach Vorliebe nutzen konnten. Berlin bietet vieles und eine Wahl konnte man nur schwer treffen, wenn man bedenkt, dass die Zeit begrenzt war. Was uns am meisten gefallen hat, sind das Alte Museum, das Pergamon Museum, die Autosammlung, die East Side Gallery, das Theater und die kulturelle Vielfalt, die die Stadt aufweist. Einige von uns haben sich sogar getraut, das Konzentrationslager Sachsenhausen zu besuchen, das aber außerhalb Berlins liegt.

Diese Studienfahrt hat uns ein neues Bild über unsere Zukunftspläne verschafft und hat die Stimmung in unserer Klasse positiv entwickelt. Wir hatten sehr viel Spaß und würden gerne diese Erfahrung wiederholen.

Alexandra Nesici, 11 MI



Gruppenfoto in Berlin

(Foto: privat)

Schultraditionen machen Spaß

Der Schratzenball 2015

Der Schratzenball der Lenau-Schule war ein spannendes, aufregendes und unvergessliches Erlebnis in meinem Leben. Ich habe mir immer gewünscht, an dem Ball teilzunehmen, obwohl ich ganz unterschiedliche Meinungen darüber gehört habe. „Nein, ich gehe nicht hin. Die Zwölftklässler wollen sich nur über die Kleinen lustig machen!“ oder „Ja, gehe nur hin, du wirst es nie bereuen oder vergessen.“ Also ging ich hin.

Am Anfang hat die sogenannte Vorwahl stattgefunden. Die Zwölfer wählten Leute aus den Neunten, die an dem Ball teilnehmen sollten. Ich war aufgeregt und nervös, vor der Klasse zu sprechen, aber ich schaffte es, diese Etappe zu bestehen. Die Probewochen waren recht anstrengend, aber es hat Spaß gemacht.

Das Thema des Balls war „Berühmte Paare“. Mein Partner und ich haben Grace und Rainier von Monaco ausgewählt und haben einen Walzer getanzt. Nach dieser ersten Probe kamen die Proben der Zwölfer. Verschiedene Spiele, Tänze und selbstverständlich die wichtigste Probe, Fragen aus dem Allgemeinwissen. Viele Leute flogen bei dieser Probe raus.

Die letzte Probe war, zu erklären, warum wir den Titel Miss/Mister Schratz 2015 gewinnen wollten.

Der aufregendste Moment war, als die Ergebnisse bekannt gegeben wurden. Ich wurde als erste aufgerufen, denn ich hatte den Bekanntheitstitel „Miss Popularitate“ gewonnen. 😊

Auch wenn ich nicht den ersten Preis erhielt, hatte ich Spaß gehabt und ich war froh und stolz auf das tolle Erlebnis.

PS Die Rose und das kleine Geschenk von den Zwölfem haben meinen Tag verschönert. 🌹🎁

Natalie Cadia, 9 MI



Natalie Cadia nach der Preisverleihung beim Schratzenball

(Foto: privat)

Spaß am Kostümieren

Wie es Tradition in unserer Schule ist, müssen die Schüler der 10. Klasse alljährlich das Halloweenfest für die Kleinen organisieren. Zusammen mit der 10 N und mit der 10 SW haben wir im Festsaal des „Adam-Müller-Guttenbrunn“-Hauses, der von uns ein bisschen „gruselig“ geschmückt wurde, ein prima Halloweenfest organisiert.

Die Kinder der 5. bis 8. Klasse sind mit sehr schönen, ganz unterschiedlichen und komplexen Kostümen gekommen, die auch uns, die Jury, beeindruckt haben.

Nach dem Wettbewerb gab es wie immer eine After-Party. Alle haben getanzt und sich wohl gefühlt.

Alisia Pricop, 10 MI



Die kostümierte Jury

(Foto: privat)

Abifahrt 12MI

Als wir uns überlegten, wohin wir während unserer Abifahrt als die 12 MI reisen wollten, hatten wir nichts Konkretes im Sinn, nur dass dieses unsere beste Klassenfahrt bis dahin sein sollte. Dabei kamen aus der Klasse allerlei Ideen für verschiedene Zielorte, ob nah oder fern, doch natürlich, wie es immer in unserer Klasse zugeht, wenn die Rede war, Entscheidungen zu treffen, haben wir wochenlang darüber diskutiert. Dabei kamen wir zu einer einigermaßen einheitlichen Entscheidung, so dass unsere Klassenlehrerin endlich nach geeigneten Unterkünften suchen konnte und wir einen konkreten Plan für die Abifahrt hatten.

Unser Zielort wurde eine Pension neben der Ortschaft Eşelnita, nicht weit entfernt von Orşova. Das Erste, was uns aufgefallen ist, als wir angekommen sind, war der wunderschöne Ausblick auf die Donau, welchen man in manchen Zimmern direkt oder von der Terrasse des hoteleigenen Restaurants aus hatte. Dabei war es sehr idyllisch, morgens sein Frühstück in so einer Umgebung zu genießen.

Weitere Highlights der Abifahrt waren die Bootsfahrt auf der Donau und der Besuch der Donaukessel, bei welchem die Klasse auf drei Schnellboote verteilt wurde und wir die berühmte Decebal-Statue sahen, sowie die Veterani-Höhle. Am nächsten Tag haben wir eine Wanderung eingeplant, zum Ciucarul Mare. Eine kurze Wanderung durch den Wald bot uns einen unbeschreiblichen Ausblick auf die Umgebung, jedoch war der Weg zurück zu der Unterkunft lang und

schwer, da er zu Fuß zurückgelegt werden musste, denn die Transportmöglichkeiten hatten sich geändert.

In der Woche haben wir auch den 18. Geburtstag von Chris Curia gefeiert, Orșova und die Eisernen Tore von innen gesehen und ein bisschen von der Geschichte der Umgebung erfahren, wie z.B. über die versunkene Insel Ada Kaleh.

Alles in allem war die Abifahrt eine unvergessliche Woche, in welcher wir sehr viel Spaß hatten, die uns als Klasse noch enger zusammengeschweißt hat und eine sehr willkommene Entspannung in einem hektischen zwölften Schuljahr war.

Eveline Körösi, 12 MI



Gruppenfoto der 12 MI mit der Klassenlehrerin

(Foto: privat)

Mottowoche

Einige würden sagen, dass vom Gedanken zur Tat ein langer Weg ist, aber nicht für uns. Vor allem, wenn uns die Ideen in einer produktiven Umgebung kommen, die Kreativität fördert. Natürlich meine ich nicht die Schule, sondern „locul nostru de baștină“, unseren Stamplatz, das Café, in dem wir in der 12. Klasse fast so viel Zeit wie in der Schule verbracht haben, umgeben von Kaffee, Limonade, köstlichen Sandwiches uuund... vielen Blumen.

Wieso Blumen? Weil die Diskussion, die am Anfang als Witz gemeint war, und später ernst wurde, nach dem rührendsten Moment im Leben eines Schülers, nach dem Gaudeamus, stattgefunden hat. Die meist erwartete Schulwoche aus diesem letzten Schuljahr, die Mottowoche, musste unter der Marke „12 MI“ stehen und das bedeutete, dass wir uns nicht nur auf die klassischen Themen aus den vergangenen Jahren beschränken würden. Man könnte behaupten, dass bereits der Morgenspaziergang zur Schule nach dem Bankett zwei Wochen vorher die einzigartigen und extravaganten Ideen aus der Mottowoche angekündigt hat.

Nachdem wir später für das Abendessen auch die offizielle Genehmigung bekommen und das Thema wieder aufgenommen haben, weil wir nicht glauben konnten, dass es echt verwirklicht sein könnte, ist uns nichts anderes übrig geblieben, als uns für die Umsetzung in die Tat in der Woche 06.-10.06.2016 vorzubereiten. Die Woche sah wie folgt aus:

Montag: Gypsies

Nach einigen Streitigkeiten hat sich doch unser Thema für den ersten Tag als wirklich lustig und erfolgreich erwiesen. Wir haben es wirklich geschafft, wie echte Zigeuner auszusehen, die Mädchen sehr bunt und mit langen Röcken gekleidet und die Jungen mit Hüten auf dem Kopf und sehr weiter Kleidung. Man hätte fast gedacht, dass eine Zigeuner-„sătră“ im Raum 59 angehalten hat.



Die Zigeuner der 12 MI

(Foto: privat)

Dienstag: Beach day

An nichts anderes denkt ein Schüler mehr als an die Sommerferien und an das Meer. Weil wir nicht mehr bis zu den Sommerferien warten konnten, auch wenn wir früher als die anderen mit den Prüfungen fertig sein sollten, haben wir beschlossen, die Dinge ein bisschen zu beschleunigen und das Meer näher an uns heran zu bringen. Das Ergebnis war

großartig: Flossen, Strandspielzeug, Schwimmringe, Sonnenschirme und -hüte, Badeanzüge, Schwimmbrillen, usw. Der Schulhof wurde für ein paar Augenblicke in einen richtigen Strand umgewandelt.



Die 12 MI im „Beach-look“ im Innenhof der Schule

(Foto: privat)

Mittwoch: Rumänien (tricolor)

Wir haben uns entschieden, den Mittwoch unserem Land und den Traditionen zu widmen, um unsere Euphorie vor Euro 2016 zu zeigen. Manche Mädchen, aber auch manche Jungen haben die traditionelle rumänische Bluse „ie“ getragen. Die anderen haben sich wie richtige Fußballfans angekleidet. Selbstverständlich war auch die rumänische Flagge in der Klasse zu sehen.



Der „rumänische“ Tag

(Foto: privat)

Donnerstag: Wandern + Camping

Das Highlight der Woche ist definitiv die Nacht von Donnerstag auf Freitag gewesen, als wir in der Schule übernachtet haben. Donnerstagsmorgen sind wir wie Wanderer angezogen zur Schule gekommen, darauf vorbereitet, den Berg hochzuklettern. Das Thema für Donnerstag ist in enger Verbindung mit unserem Plan für den Abend gewählt worden. Metaphorisch war die Schule wie das Bergsteigen und weil wir uns fast am Ziel unserer Expedition befanden, haben wir entschieden, bevor wir die letzten hundert Meter zum Gipfel zurücklegten, zu zelten. So haben wir unsere Zelte schön aufgebaut und wir verbrachten die Nacht in der Schule. Es war wortwörtlich eine Party, da wir zuerst den Abend mit der Geburtstagsfeier von Mark begonnen haben. Mit lauter Musik in den Lautsprechern hat die Aktion für die Pizzabestellung angefangen. Dann hatten wir die geniale Idee, Verstecken zu spielen, alles auf der

Hintergrundmusik eines Horrorfilms. Die Zeit verging ziemlich schnell, wenn man bedenkt, dass etwa 30 bis 45 Minuten nötig waren, um alle zu finden.

Nachher hat der eigentliche Spaß begonnen: der ABI-Streich. Der Vorteil, wenn man eine ganze Nacht in der Schule zur Verfügung hat, ist, dass man wirklich genug Zeit hat, um die „Rache“ richtig vorzubereiten. Das mussten auch die anderen am nächsten Morgen feststellen, einige waren belustigt, andere erstaunt. Das Ergebnis war auf jeden Fall unvergesslich. Gegen vier Uhr morgens hatten wir genug von der Schule, na klar, niemand kann die Schule so lange ertragen ;-) und wir sind auf den Domplatz gelaufen, wo wir selbstverständlich um jene Uhrzeit die Einzigen waren. Was macht man, wenn man so viel Platz zur Verfügung hat? Die Uhrzeit und Müdigkeit hinderten uns nicht daran, uns etwas zu überlegen: Rugby zu spielen. Müde kehrten wir in die Schule zurück und sind gleichzeitig mit dem Sonnenaufgang in unsere Schlafsäcke geschlüpft – eine weitere schlaflose Nacht zu Ehren der Schule.



Beim Zelten im Innenhof der Schule

(Foto: privat)

Freitag: Pyjamas

Wir konnten nicht das klassische Thema der Mottowoche bei Seite lassen, vor allem, wenn die Schule wie ein Zuhause für uns geworden ist, nachdem wir die ganze Nacht hier verbracht hatten. Die bequemste Kleidung für zu Hause sind doch die Pyjamas. Mit den erst Gekommenen begann für uns wieder der Spaß, eine Art After-Party. Schnell ist der Eingang in die Schule überfüllt worden, weil der Treppenweg mit Hunderten von Gläsern voller Wasser blockiert war.



Wir dachten, dass die Leute um 7:30 Uhr in der Früh noch schläfrig sind und haben uns überlegt, sie mit der Landeshymne zu wecken, aber leider haben einige immer noch nicht die Bedeutung verstanden. Nach all dem Spaß mussten wir unsere Sachen einsammeln und die Schule aufräumen, aber nicht ohne eine andere Seite der Geschichte in der Lenau-Schule geschrieben zu haben. Und weil sich die Besten auch ausruhen müssen, ist jeder nach Hause in sein eigenes Bett gegangen und wir haben diejenigen zurückgelassen, die jetzt die Tradition weiterführen müssen. Natürlich nicht bevor wir, alle in Pyjamas, gemeinsam gefrühstückt haben, wo alles begonnen hatte: in unserem Lieblingscafé.

Timeea Păcală, 12 MI

Absolventenberichte

10 Jahre danach

Anfang Mai war es wieder soweit: In Moșnița fanden sich die Abiturienten des Jahrgangs 2006 zu ihrem zehnjährigen Treffen ein. Einige waren von weither angereist, um ihre früheren Kameraden und ehemaligen Lehrer wieder zu sehen. Besonders freuten sie sich über die Lehrer aus Deutschland, und der Schreiber dieser Zeilen war überwältigt von dem warmen Empfang für ihn, hat er doch diesen Jahrgang nur in ein paar Vertretungsstunden unterrichtet und war ansonsten „nur“ Abteilungsleiter. Bei Speis und Trank verging die Zeit wie im Fluge; Erinnerungen und Adressen wurden ausgetauscht, und alle freuen sich auf das nächste Treffen in zehn Jahren – oder schon in fünf, wenn Temeswar Kulturhauptstadt ist?



Absolventen beim Treffen

(Foto: privat)

Einige Ehemalige haben ihren Kurzlebenslauf mitgeteilt:

Ioana **Bocancea**: Studium der Rechtswissenschaften, 2010 mit dem Bachelor abgeschlossen. Daneben und anschließend das pädagogische Studienprogramm am Institut für Lehrerbildung absolviert, und schließlich ab 2012 Finanzbuchhaltung und Audit, 2014 mit dem Master abgeschlossen, alles an der West-Universität Temeswar. Nach dem Jurastudium Arbeit beim Audit-Unternehmen BDO in Temeswar, dann bei einem Hersteller elektronischer Komponenten, außerdem als vom Justizministerium autorisierte Deutsch-Übersetzerin.

Ioana Rădulescu geb. **Georgescu** hat an der deutschen Abteilung der West-Universität Temeswar das Studium „Internationale Beziehungen und Europäische Studien“ mit einem Master abgeschlossen, war 2010 „Chargé de Mission en Organisations Européennes et Internationales“ in Nizza und erwarb 2011 in Lyon einen Master in „Competitive Intelligence“. Nach einem Praktikum bei Renault Trucks, ebenfalls in Lyon, wurde sie 2013 kaufmännisch-technische Assistentin beim Internet-Unternehmen ATP-Services in Lyon, zurzeit arbeitet sie bei Lyofood, einem Hersteller hochwertiger Outdoorernahrung, ebenfalls in Lyon, im Bereich Marketing-Kommerz.

Tina **Gheorghiu**: Medizinstudium in Temeswar 2012 erfolgreich abgeschlossen. Seitdem Assistenzärztin für Labormedizin am Staatlichen Krankenhaus und in einem privaten Labor, Abschlussprüfung im Oktober 2016 (wir drücken die Daumen!)

Senia **Hager**: Studium der Internationalen Beziehung und Europa-Studien an der West-Universität Temeswar bis 2009, anschließend im Rahmen des Erasmus Mundus Tourism Management Masters Programms bis 2013 in Esbjerg (Dänemark), Ljubljana (Slowenien) und Girona (Spanien). Nach Tätigkeiten in Restaurants und Hostels in Temeswar, auf Malta und in Brasilien inzwischen bei der Immobilienfirma KeapsApS in Kopenhagen.

Emma **Haier-Sikolya**: Bis 2009 Studium der Germanistik und der Pädagogik an der Christlichen Universität Partium in Großwardein/ Oradea, Abschluss mit Bachelor; dann bis 2014 Studium der Sozialpädagogik und Sozialarbeit in Debresin/ Debrecen (Ungarn), Abschluss mit Bachelor, Sprachdiplom Gebärdensprache und Fachkraft Altenpflegerin. Derzeit Masterstudium Europäische Sozialpolitik an der Universität Partium. 2008–2013 Servicedeskmitarbeiterin Deutsche Telekom AG. IT Services Hungary in Budapest/ Debresin (Voll- und Teilzeitjob während des Studiums).

Florentina Muqaj geb. **Manolache**: Studium der Betriebswirtschaftslehre in Wien mit Bachelor- und Masterabschluss, seit 2012 Executive Assistant bei Propagation Ideas and Solutions (stellt Antennen her, z.B. für Drohnen) in Wien. Verheiratet, ein Sohn, zurzeit in Elternkarenz.

Patricia **Meisaros**: Studium der Zahnmedizin an der Victor Babeş-Universität Temeswar bis 2012, dann noch zwei Jahre Assistentin in einer Zahnarztpraxis. Inzwischen selbstständig in einer Gemeinschaftspraxis mit zwei Kolleginnen.

Erna **Mihăiescu**: Studium des Wirtschaftsrechts in Wien und Business Administration in Genf, Abschluss als BBA. Seitdem im Bereich Marketing und IT in der Autoindustrie sowie Projektleiterin in einem Online-Shop.

Sandra Fleuter geb. **Petraşcu**: Studium der Innenarchitektur an der Tibiscus-Universität Temeswar (Bachelor 2009), arbeitet seitdem als Innenarchitektin bei Möbel Rogg, einem mittelständischen Familienunternehmen in Balingen (Zollernalbkreis); zurzeit Studium des Bauingenieurwesens an der Technischen Universität Stuttgart. Verheiratet seit 2010.

Raluca **Romănu**: Studium der Rechtswissenschaften in Münster bis 2011, dann Europäisches, Vergleichendes und Internationales Recht in Maastricht (Bachelor 2014) sowie Forensik, Kriminologie und Recht (Master 2015) in Maastricht. „Nebenher“ aktiv im Weißen Ring, einer Opferhilfeorganisation. Besitzt inzwischen auch die deutsche Staatsangehörigkeit.

Robert **Tari**: Studium der Germanistik und Anglistik an der Westuniversität Temeswar, abgeschlossen 2011 mit dem Bachelor. Von 2006 bis 2015 freier Redakteur bei Radio Temeswar, Projektmanager des Pausenradios 2008 bis 2011, Redakteur bei der ADZ 2011 bis 2015 (inzwischen freier Mitarbeiter), Projektmanager beim kleinen Kulturverein „Iona“ und beim Verein „Temeswar Kulturhauptstadt Europas 2021“, jetzt Geschäftsführer beim Internet-Unternehmen infin SKM in Temeswar.

Attila Turi: Studium des Wirtschaftsingenieurwesens am Polytechnikum Temeswar, unterbrochen von zwei Erasmus-Programmen in Béthune (Frankreich) und Wien, bis zum Bachelor 2010, dann zum Master 2011/2012 mit Aufhalten in Béthune (unterstützt vom Förderverein) und Lissabon, schließlich 2015 Promotion in Temeswar und Arras mit dem Thema „Leistungsanalyse in der Automobilindustrie“. Seit 2012 Hilfsassistent, inzwischen Assistent am Polytechnikum (Fakultät für Management in Produktion und Transportwesen).

Timea Ujvári: Studium der Betriebswirtschaft (auf Deutsch) an der Babes-Bolyai-Universität Klausenburg/ Cluj Napoca (Bachelor 2009), dann Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie in Großwardein/ Oradea (Master 2011). 2009/2010 Management-Assistentin bei QUELLE in Sathmar/ Satu Mare, seit 2010 bei Continental in Großkarol/ Carei in verschiedenen Positionen, derzeit als Sales Manager. 2014 als Trainee in Hannoversch Münden (Niedersachsen).

Nicht alle haben geantwortet; zum Nachdenken regt folgende Nachricht an:

Sehr geehrter Herr Friederich, leider liegt es weder in meinem Interesse, meine Infos weiterzugeben, noch andere Daten anzufordern. Da sieht man wieder, wie oberflächlich wir alle doch sind. Keiner will wissen, wie es dem anderen geht – nur was er erreicht hat. Ich danke für Ihr Verständnis und versichere Sie, dass die wichtigen Leute bestens informiert sind.

K. E. Friederich



Die Absolventen betreten die Schule



Die Feierlichkeit im Festsaal der Lenau-Schule

(Fotos: privat)

Lenauabsolventen - Jahre später

Für Alexandra Simtion ist Deutschland zur zweiten Heimat geworden



Alexandra Simtion am Ufer der Bega in ihrer Heimatstadt – „der schönste Ort der Welt“, sagt sie. Die Temeswarerin absolvierte die Lenau-Schule 2004 und lebt seitdem in Stuttgart.

(Foto: privat)

Alexandra Simtion ist nach dem Abitur zum Studium nach Deutschland gezogen, wie viele andere Absolventen der Temeswarer Nikolau-Lenau-Schule auch. Die Erfahrung bei der ADZ/ BZ und bei der Zeitschrift „Der Punkt“ halfen jedoch der jungen Lenau-Absolventin, sich schnell für einen künftigen Beruf zu entscheiden. Alexandra ging einem Diplomstudiengang im Bereich Kommunikationswissenschaft in Stuttgart-Hohenheim nach. „Das war ein Mix

aus Public Relations und Journalistik, zwei Bereiche, mit denen ich mich schon zu Schulzeiten beschäftigt habe – als Mitarbeiterin der deutschen Zeitung in Rumänien und auch als Mitorganisatorin des Temeswarer internationalen Jugendtheaterfestivals. Beide Bereiche haben damals schon Begeisterung für Kommunikation und Schreiben in mir erweckt“, erzählt die 31-jährige Alexandra Simtion.

Das Schwabenländle (Baden-Württemberg) hat die junge Temeswarerin 2004, gleich nach ihrem Schulabschluss, liebevoll aufgenommen. „Deutsch auf hohem Niveau zu sprechen, das erleichtert sicherlich auch den Umgang mit den Menschen. Ich habe sehr nette Menschen kennen gelernt und erlebt, dass ich immer wieder willkommen geheißen und offen empfangen wurde“, erzählt Alexandra über ihre langjährige Erfahrung in Stuttgart.

Bereits während ihres Studiums in Hohenheim hat Alexandra angefangen, am Lehrstuhl für PR an der Uni zu arbeiten, wobei sie später auf eine Promotionsstelle eingestiegen ist. „Ich durfte PR und Journalistik unterrichten – dabei sind mir die Kenntnisse und die Erfahrung von der Temeswarer Redaktion der ADZ/ BZ sehr zunutze gewesen; konnte den Studierenden auch aus der Praxis berichten“, sagt Alexandra Simtion. Ganze sieben Jahre hat sie in Stuttgart-Hohenheim an der Uni gearbeitet. Neben der Lehrtätigkeit hat sie auch an Forschungsprojekten mitgewirkt, Wissenschaft als spannendes Feld erlebt und Unternehmen beraten – erzählt die junge Frau.

Die Promotion schaffte sie April 2015. Ihre Promotionsarbeit heißt „Strategische Stakeholder-Ansprache. Eine Fallstudie zur BtB-Kundenkommunikation auf Messen“. Dabei

untersucht sie, wie Unternehmen in bestimmten Situationen mit Stakeholdern kommunizieren. Am Beispiel von BtB-Messen, als ausgewählte Situation, werden drei Strategien der Kundenansprache identifiziert, die designorientierte Unternehmen in Baden-Württemberg anwenden: eine Informations-, eine Erklärungs- und eine Unterhaltungsstrategie. Das Buch ist dieses Jahr im Springer-Verlag erschienen.

Alexandra ist seit Jahren auch im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. engagiert. Die Organisation veranstaltet internationale Jugendbegegnungen in ganz Europa. Der Zweck der Jugendcamps ist, junge Menschen mit dem Ersten und Zweiten Weltkrieg auseinandersetzen zu lassen, so dass sie Frieden nicht als selbstverständlich wahrnehmen, sondern, dass man etwas dafür tun muss, um ihn zu erhalten. Die erste Begegnung mit dem Volksbund machte Alexandra Simtion während ihrer Schulzeit in Temeswar, denn schon seit Anfang der Jahre 2000 sind immer wieder mal junge Leute aus Temeswar zu diesen Jugendbegegnungen nach Deutschland gefahren. Sie war 2003 zum ersten Mal dabei. Seither blieb die Temeswarerin mit dem Volksbund in Verbindung und nahm bereits an zahlreichen Camps als Organisatorin teil. Mittlerweile ist Alexandra Simtion Mitglied im Vorstand des Volksbunds in Baden-Württemberg und hilft im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aus. 2012 war sie im Deutschen Bundestag mit einer Rede zum Volkstrauertag dabei. Dieses Jahr wurde Alexandra die silberne Ehrennadel des Volksbunds, nach 13 Jahren Jugendarbeit, überreicht.

Beruflich kommt bald ein neuer Abschnitt für Alexandra. Nach dem Abschluss der Promotion wird sie in diesem Herbst die Uni verlassen. „Das ist ein komisches Gefühl nach zwölf Jahren, denn seitdem ich in Deutschland bin, bin ich auch in Hohenheim. Aber ich freue mich jetzt auf die ‚Praxis‘“, sagt Alexandra Simtion. Die Lenau-Absolventin wird Pressesprecherin eines mittelständischen Unternehmens in Baden-Württemberg.

Insgesamt beschreibt sie ihre Deutschlanderfahrung bisher als sehr positiv. „Auch wenn von daheim wegzugehen keine einfache Sache ist, man vermisst die Familie und die Freunde und auch das Land und die Menschen. Man ist und bleibt Rumäne, egal, wo man hingeht und das ist auch schön“, sagt Alexandra und gibt auch zu, dass mittlerweile Stuttgart zu ihrer zweiten Heimat geworden ist. „Dies kommt noch lange nicht an Temeswar heran, das ist und bleibt der schönste Ort der Welt“, sagt sie mit vollster Überzeugung. „Inzwischen klappen aber neben ‚Sarmale‘ (rumänische Krautwickel) auch die schwäbischen Maultaschen ganz gut und ich komme immer wieder gerne nach Stuttgart zurück. Neulich, als ich von Temeswar hierher geflogen bin, habe ich im Landeanflug den Fernsehturm gesehen, das Wahrzeichen der Stadt, und habe gedacht: Gleich bin ich daheim. Bisläng hatte ich dieses Gefühl nur, als ich die orthodoxe Kathedrale in Temeswar sah...“, sagt Alexandra Simtion.

Andreea Oance, ADZ/ BZ

(Der Artikel vom Mittwoch, 17. August 2016, wurde mit der freundlichen Genehmigung der Banater Zeitung veröffentlicht.)

Andrei Jecza war Rumäniens jüngster Kunsthändler



Andrei Jecza möchte die Haltung der Rumänen gegenüber Künstlern des 20.-21. Jahrhunderts verändern

(Foto: privat)

Er galt als der jüngste Kunsthändler Rumäniens: Andrei Jecza ist Inhaber einer kleinen Galerie, die seinen Familiennamen trägt. Seit seinem Schulabschluss dealt der Sohn des namhaften rumänischen Bildhauers Peter Jecza mit zeitgenössischer Kunst. Andrei Jecza sieht seine Tätigkeit als Mission: Er möchte die Haltung der Rumänen gegenüber Künstlern des 20.-21. Jahrhunderts ändern. Denn Kunst, die heute entsteht, gehört nicht in Museen oder in Galerien, sondern sie gehört an die eigenen vier Wände.

Am 23. Juli 2011 weihte Andrei Jecza die Räumlichkeit seiner Galerie ein. Auf dem Familienanwesen baute er das moderne Gebäude. Die Galerie ist für Jecza zugleich auch Zuhause – im Obergeschoss hat er sich eine Wohnung einrichten lassen. Mit dem kontroversen Künstler Gorzo startete die Jecza-Galerie und setzte ein Zeichen für Temeswar: Langweilig wird die lokale Kunstszene nicht mehr sein, dafür aber lukrativ. Denn anders als die von seiner Mutter und inzwischen auch von ihm geleitete Triade-

Stiftung, ist die Jecza-Galerie ein Geschäft. Kunst kann und soll auch verkauft werden, um die Künstler zu unterstützen. Und auch, wenn die Preise gepfeffert zu sein scheinen, so erinnert Jecza immer wieder Kunden daran, dass Kunst eine Investition ist. So wie mit Aktien geht sie zwar mit Risiken einher – der Wert eines Künstlers kann steigen oder fallen – doch wirkliche Verluste kann man nicht machen, solange sich Kunstinteressierte an einen Spezialisten wenden.

Damit sich auch Andrei Jecza mit diesem Titel rühmen kann, studierte er in London Kunstmanagement. Dort knüpfte der Absolvent der deutschen Nikolaus-Lenau-Schule nicht nur Kontakte mit anderen Galeristen aus der ganzen Welt, sondern lernte auch, was ein gesunder Kunstmarkt bedeutet. Rumänien ist noch weit davon entfernt, mit dem Westen gleichzuziehen. Das, obwohl rumänische Künstler zunehmend beliebter werden bei ausländischen Sammlern. Besonders Künstler, die sowohl den Kommunismus, als auch die Nachwendezeit erlebt haben und beides in ihrer Kunst verarbeiten, sind für westliche Käufer interessant. Jeczas Galerie vertritt sowohl diese ältere Generation, als auch die junge.

Andrei Jecza selbst ist in einer Familie aufgewachsen, die ein ähnliches Schicksal hatte, wie viele der Künstler, die heute im Trend liegen. Sein Vater, Peter Jecza, starb 2009. Der Bildhauer war schon zu Lebzeiten ein erfolgreicher Künstler, auch im Ausland bekannt. Seine Gattin, Sorina Jecza, war die Managerin. Die Literaturwissenschaftlerin leitete die von den beiden gegründete Triade-Stiftung. Mit ihr fördern sie sowohl ältere, als auch junge Künstler. Auf Initiative des Deutschen Wirtschaftsclubs Banat entstand auch in

Zusammenarbeit mit Triade der Juventus-Förderpreis, der seit über zehn Jahren an junge Künstler und Studenten verliehen wird. Nicht selten bedeutete der Preis der Beginn einer erfolgreichen Karriere für junge Künstler. Seit Andrei Jecza die Stiftung und die Projekte der Stiftung übernommen hat, ist auch der Juventus-Preis gewachsen. Inzwischen werden Einsendungen aus dem ganzen Land zugelassen und von einer internationalen Jury bewertet.

Überhaupt denkt Andrei Jecza international. Wie wichtig diese Denkweise gerade auf dem Kunstmarkt ist, hat er in London gelernt. Wo die ganze Welt heimisch ist. Und gerade dort spielt sich das eigentliche Geschäft ab. Rumänien versucht zwar inzwischen mitzuziehen, dank jungen Galeristen wie Jecza, doch das Land hinkt noch deutlich hinterher. Es hat etwas mit dem Bildungsstand der Wohlhabenden zu tun, sowie mit der Art und Weise, wie viele Rumänen überhaupt an Wohlstand geraten. Noch ist Kunst keine primäre Investitionsquelle für viele. Jecza spricht gerne von Statussymbolen, weil er genau weiß, dass er damit einen Nerv trifft. Viele wohlhabende Rumänen suchen nach einer Möglichkeit, ihren Wohlstand zu zeigen. Oft sind es Luxusautos oder große Häuser, die darauf hindeuten sollen. Seltener wird Kunst gekauft, obwohl sie im Ausland nicht selten diese Rolle erfüllt, weil sie eine nachhaltigere Geldanlage bedeutet.

Robert Tari, ADZ/ BZ

(Der Artikel vom Mittwoch, 14. September 2016, wurde mit der freundlichen Genehmigung der Banater Zeitung veröffentlicht.)

Berlin-Studienfahrt

In der Zeitspanne vom 16.-22.04.2016 haben wir, dank der Unterstützung des Fördervereins der Ehemaligen und Förderer der deutschen Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums, an der Studienreise nach Berlin teilnehmen können. Das war wirklich eine besondere Erfahrung, die uns für eine Zukunftsentscheidung sehr hilfreich sein wird. Die Klassenfahrt wurde von unseren Lehrerinnen Frau Kadur und Frau Blume organisiert, beide Lehrerinnen der Spezialabteilung, und wir wurden von unserer Klassenlehrerin Frau Laurențiu begleitet.

Berlin haben wir mit dem Flugzeug erreicht und es hat uns sofort beeindruckt. Am Ankunftstag bekamen wir eine kurze Stadtführung. Am zweiten Tag unserer Studienfahrt fuhren wir mit der S-Bahn durch ganz Berlin. Es waren zwei sehr lustige und schöne Stunden, in denen wir sehr viel von der Stadt gesehen haben. Als wir dann am Checkpoint Charlie vorbeigelaufen sind, hat uns eine Klassenkameradin diesen Ort sehr schön vorgestellt. Von hier aus ging es weiter zum „Alex“ (wie der Volksmund ihn nennt): Dort gab es den Fernsehturm, die Marienkirche und das Rote Rathaus zu sehen. Nach dieser langen Stadtbesichtigung hatten wir nun Freizeit, also konnten wir besuchen, was wir wollten. Den dritten Tag verbrachten wir im Reichstagsgebäude. Auf dem Weg dorthin besuchten wir das Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma, wo wir eine kurze Weile in Ruhe das Denkmal bewunderten. Von dort gingen wir zu einer Vorlesung im Reichstagsgebäude. Eine Frau erklärte uns gründlich, wie die Konferenzen in der Regel stattfinden. Als

Nächstes hatten wir ein Gespräch mit einem Politiker im Paul-Löbe-Haus. Nach dem Gespräch gab es Zeit zur freien Verfügung. Wir teilten uns in kleinere Gruppen und besuchten verschiedene Museen. Der vierte Tag unserer Studienfahrt stellte eigentlich den Zweck unserer Reise dar, den Besuch von Unis. Wir haben mit der TU Berlin begonnen, wo wir sehr gut empfangen wurden. Danach haben wir an einigen Vorlesungen der Humboldt Universität teilgenommen und nach 16:00 Uhr hatten wir Freizeit. All diese schönen Erinnerungen haben wir dank des Vereins erlebt und dafür möchten wir auf diesem Weg danken.

Für den 5. Tag unserer Studienwoche hatten wir geplant, das Notaufnahmelager Marienfelde zu besuchen. Es wurde uns erklärt, wie man in der Zeit der Mauer gelebt hat, beziehungsweise wie es nach dem Mauerbau war, als es auf einmal verboten war, die Westseite zu besuchen. Sehr interessant waren auch die Fluchtmethoden. Anschließend gab es eine Zeitzeugenbefragung. Die Geschichten des Mannes waren so interessant, dass die Zeit wie im Flug verging. Nach unserem Besuch im Notaufnahmelager folgte die Besichtigung der East Side Gallery. Am letzten Tag unserer Woche durfte jeder Schüler, das machen, was er wollte: sei es auf dem Alexander Platz, die Sonne genießen, auf dem Potsdamer Platz bummeln oder Museen besuchen. Die meisten von uns haben sich für die Museen entschieden. Wir hatten in dieser Woche nicht nur sehr viel Spaß, sondern auch eine Menge Geschichtliches gelernt. Wir sind sehr dankbar, dass uns diese Woche ermöglicht wurde.

**Rebeca Tomeci, Larissa Purtător, Cristian Sugar,
Fabian Purtător, Alexandra Nesici, 11 MI**

Bericht über die Unterstützung durch den Verein der Ehemaligen und Förderer der Spezialabteilung des Nikolaus-Lenau-Lyzeums

Die Schülerinnen und Schüler, die vom Verein der Ehemaligen und Förderer der Spezialabteilung unterstützt wurden, konnten an dem Programm in Berlin teilnehmen, das eine Mischung aus Studienberatung und Studien- und Kulturfahrt darstellte. Alle Schülerinnen und Schüler hatten als Aufgabe, ein Lesetagebuch anzufertigen.

Hier nun von den 5 geförderten Schülerinnen und Schüler Zitate aus den Tagebüchern, die den Gewinn sehr deutlich zeigen:

„Am meisten hat mir das Alte Museum gefallen. Die Welt der Römer, der Etrusker und der Griechen fand ich aufregend und auch sonderbar.“ (Rebeca Tomeci)

„Mir hat am meisten der Besuch des Reichstages und der Reichstagskuppel gefallen. Ich fand allerdings auch das Historische der Stadt sehr interessant.“ (Larissa Purtător)

„Am wohlsten habe ich mich bei einer Autosammlung gefühlt, wo hunderte von Exponaten ausgestellt waren. Das Pergamon Museum und die Kuppel des Reichstages habe ich auch sehr toll gefunden.“ (Cristian Sugar)

„Am schönsten fand ich die East Side Gallery, wegen der schönen Bilder und der angenehmen Atmosphäre.“ (Fabian Purtător)

„Für mich war die kulturelle Mischung Berlins beeindruckend. Es gibt eine große Vielfalt an Nationalitäten,

die aber gut zusammenleben und sich gegenseitig respektieren. Die Geschichte der Hauptstadt hat mir auch sehr gefallen und ich hatte die Chance, vieles zu lernen.“
(Alexandra Nesici)

**Verein der Ehemaligen und Förderer
der Deutschen Spezialabteilung
des Nikolaus-Lenau-Lyzeums
(Rumänien) e.V.
Aufnahmeantrag**

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Förderverein.

Vollständiger Name:

Vollständige Anschrift:

E-Mail-Adresse:

Ort, Datum, Unterschrift

(Bei elektronischer Übermittlung entfällt die Unterschrift, der Beitritt wird mit der ersten Beitragszahlung wirksam.)

Der Antrag ist an ein Mitglied des Vorstands (Frau Belgin Saygi oder Sonia Tudose) zu richten.

Jahresbeitrag: 10 € (möglichst per Dauerauftrag oder Lastschrift an das unten genannte Konto) oder als Barzahlung an Dora Palici (doralein@yahoo.de)

**Kontakt-
adresse:** **Belgin Saygi** (1. Vorsitzende)
E-Mail: belginsaygi@gmx.de
Sonia Tudose (2. Vorsitzende)
E-Mail: soniato85@yahoo.de

**Bankver-
bindung:** **Stadtsparkasse Dortmund**
Bankleitzahl: 440 501 99
Kontonummer: 241 020 215
IBAN: DE96 4405 0199 0241 0202 15
SWIFT-BIC DORTDE33XXX

*Auf Wiedersehen,
bis zum nächsten Jahr!*

